

Brügelmann, Hans

## "Röntgen-Aufnahmen" vom Schriftspracherwerb

Balhorn, Heiko [Hrsg.]; Brügelmann, Hans [Hrsg.]: *Welten der Schrift in der Erfahrung der Kinder.* Konstanz : Faude 1987, S. 132-135. - (Lesen und Schreiben; 2)



Quellenangabe/ Reference:

Brügelmann, Hans: "Röntgen-Aufnahmen" vom Schriftspracherwerb - In: Balhorn, Heiko [Hrsg.]; Brügelmann, Hans [Hrsg.]: *Welten der Schrift in der Erfahrung der Kinder.* Konstanz : Faude 1987, S. 132-135 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-188531 - DOI: 10.25656/01:18853

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-188531>

<https://doi.org/10.25656/01:18853>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

# »RÖNTGEN-AUFNAHMEN«

## VOM SCHRIFTSPRACHERWERB <sup>1)</sup>

Wie kann ich Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten erkennen, ehe meine Hilfe zu spät kommt?

Das fragen nicht nur Lehrer/innen im 1. und 2. Schuljahr. Auch die Didaktik und die Forschung zum Schriftspracherwerb sucht seit Jahren nach wirksamen und einfachen Mitteln der Frühdiagnose. Bislang mit wenig Erfolg. Ein Grund mag sein, daß zu oft nach (fehlenden) »Voraussetzungen« vor der Begegnung mit der Schriftsprache gesucht wird. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen lassen sich auf den wenig befriedigenden Nenner bringen: Extrem unterdurchschnittliche Voraussetzungen sind *immer* ein Risiko-Indikator – unabhängig davon, bei welchen Aufgaben sie beobachtet werden: Wahrnehmungsleistungen, Sozialverhalten, Intelligenz, Sprachentwicklung und... und... und. Insofern lassen sich keine spezifischen »Voraussetzungen« für das Lesen- und Schreiben-Lernen herauschälen. Diese Einschätzung bestätigen zum zweiten die meist recht starken Minderheiten in diesen Extremgruppen, die trotz des statistischen Handicaps das Lesen und Schreiben erfolgreich lernen. Für Pädagogen, die an Hinweisen für eine gezielte *Förderung* interessiert sind, sind solche Untersuchungen bisher unergiebig geblieben.

Vielleicht sollten wir die Blickrichtung ändern. Untersuchungen zu Entwicklungsstufen des Lesen- und Schreibenlernens haben darauf aufmerksam gemacht, daß Kinder in ihren Lese- und Schreibversuchen ihre Einsichten in den Aufbau der Schriftsprache indirekt offenlegen (vgl. vor allem die sehr sorgfältigen Analysen von DEHN 1984a, 1985a, 1986a und 1987a).

Warum suchen wir nach »Voraussetzungen«, wenn wir den Kindern *direkt* helfen können? Warum helfen wir ihnen z.B. nicht, ihre Einsichten von dem Punkt an weiterzuentwickeln, an dem sie sich jeweils befinden? Dazu haben wir eine wenig aufwendige Untersuchung durchgeführt. Wir haben Erstklässlern kurz nach den Weihnachtsferien 10 unbekannte, aber einfach gebaute Wörter diktiert und ihnen erklärt: *Das ist ein schwieriges Rätsel. Diese Wörter habt ihr noch nie geschrieben, wahrscheinlich auch noch nicht gelesen. Aber versucht mal, sie so gut aufzuschreiben, wie ihr könnt. Wenn ihr Buchstaben für einzelne Laute noch nicht kennt, macht einen Strich an diese Stelle. Wir sind gespannt, ob die Studenten herausbekommen, was ihr geschrieben habt.*

Die unten abgebildete Tabelle ist unter diesem Gesichtspunkt in mehrfacher Hinsicht interessant: <sup>2)</sup>

1. Sie zeigt die *enorme Bandbreite* der Leistungen in einer Klasse auf –

Abb. 1: Unbekannte Wörter. 1. Schuljahr: diktiert  
(1. Zeile jeweils: Januar; 2. Zeile jeweils: April)

	holen	Leiter	Hose	Schere	Regen	Hund	Besen	Tomate	Nadel	Haus
	Lokomotive	Leiter	Hose	Schere	Sonne	Krampf	Sport	Banane	Nudel	Maus
1	holen	Leiter	Hose	schere	Re-en	Hond	Besen	Tomae	nadel	Haus
	Lokomotive	Leiter	hose	Schere	Sonne	KramPf	SPort	Banane	nudel	Maus
2	hollen	Leiter	Hose	Schere	reGen	Hond	Besen	Tomate	Nadhl	Haus
	Lokomotives	Leiter	Hose	Scheree	Sone	Krampf	Sport	Banane	Nudel	Maus
3	hollen	Laiter	Hose	Sere	ReGn	Hond	Bsen	Tomate	NaT-l	Hus
	Lokomodiwe	Laiter	Hose	Schere	Sone	Kramf	Schbod	Banae	Nudel	Maus
4	hol-	La	HoSE	Sere	regen	hod	Besen	tomate	nadel	hus
	Lokomotiwe	Leiter	hose	Schere	Sone	grampf	Schbot	Banane	nudel	Maus
5	holt	Lithr	Hose	Schre	Reken	Hond	Bsen	Tomate	Ndel	Hase
	Lokomotwe	Laitech	Hose	Schere	Sone	Kramf	Spor-	Banane	Nudel	Maus
6	hlo	Laiter	Hse	Schere	Redoen	Hond	Besen	Tmate	Ndlote	Haus
	LokmotW	Lajtr	Hose	Schre	Sone	Kchamf	S-ort	Banane	Nudel	Maus
7	hl-n	Latr	hse	schre	regä	hont	den	TommAT	MaDl	hAUS
	Lokmotiwe	Laiter	Hsie	Schere	Sone	chramf	Schrbt	Danane	Nudel	Maus
8	holt	Lato	Hse	Sere	Re n	Honb	esn	Tomate	Na l	Haus
	Lokomotiwe	Lieter	Hose	schere	Sone	Kramf	SScpot	Banane	Nudel	Maus
9	Hol-n	Lait	Hose	Ser	Re n	Hotn	Pes n	Tomat	Nab	Hos
	Lokomotiwe	Leiter	Hose	Scheren	Sonne	Krampf	Sport	Banane	Nudel	Maus
10	hol-	L-t-	HoS-	--RE	REK-	HO-D	B-S-	toMa--	---la	H--S
	Lokomotiw	Laiter	Hose	Scherre	Sone	Kraff	SPoht	Banane	Nudel	Maus
11	hOLa*	Lait*	HoS-	BE-	Ho-t	BeS-	toMat	nal	haos	
	LogomotiW	Laiter	Hose	Sere	S-ne	Kaf	Short	Banane	Nudel	Maus
12	Holln	laEt	HOSE	R	R(a)eG	HonT	P	Tuma	NabL	Haus
	Lukumtiwe	Laiter	Hose	Schre	Sone	Kramf	Sport	Banane	NuDel	Maus
13	ol--n	L-t	O--s--e	S--ere	Re--n	D--nt	--s--n	Tona--	N---l	H---s
	Lo-mtiwe	Lajter	Hose	Scherh	Söne	Kraf	SchPot	Bananh	Nundhl	Maus
14	H-ll	Latr	Hose		r-H	hot	P	tomate		Has
	Logante	Laiter	Hse	Schere	SoNe	graf	SchP-t	BNaNe	Nuge	Mas
15	Ol--	La--	O--	-R-	RE-	-O--	B-R	-Oma-	-a-	---
16	t-ln	L-t	lse	tre	retn	ht-	tsl	tme	nlt	lst
	Lo-motfie	Lter	ose	Sre	Sne	Raf	Sdot	Bne	N-tl	Mus
17	Kima	nat	Haltn	NalR	Rlar	Wamo	faru	toHrl	Halmr	Womr
	TrU--	Lat-i	He-h-	Saie--	Scin	? E--icc ?	Ba-in-o-	E-ase	Ma-ai	

und zwar in einem Bereich, der überhaupt nicht Gegenstand ausdrücklichen Unterrichts war! Offensichtlich haben diese Kinder bereits Weihnachten, also nach wenigen Monaten Leseunterricht, eigene Vorstellungen davon entwickelt, wie man Wörter zu Papier bringt (vgl. die Schreibproben jeweils in der oberen Zeile). Da gibt es Kinder (Nr. 1 und 2), die bereits im Januar Rechtschreibmuster aufnehmen (z.B. «ei», «ll», «sch» oder «-d» im Auslaut). Andere schreiben (weitgehend) lauttreu (Nr. 3 bis etwa 9). In der nächsten Gruppe finden wir zumindest ein Lautgerüst, das wie ein »Skelett« einige tragende Laute abbildet (Nr. 10 bis Nr. 15). Bei den letzten beiden Kindern dagegen scheint es sich (meist) um

willkürlich zusammengesetzte Buchstabenfolgen zu handeln. Diese differenzierte Übersicht – gewonnen aus nur 5 bis 10 Minuten Unterrichtszeit – zeigt, daß mindestens die Hälfte der Kinder schon das Ziel der 1. Klasse erreicht hat: Den Wortklang so zu gliedern und abzutasten, daß sie ihn in eine lesbare Laut-Umschrift übersetzen können. Für weitere 6 Kinder, also insgesamt fast 90%, gilt, daß sie zumindest im Ansatz die Beziehung zwischen Laut- und Schriftsprache begriffen haben. Lediglich zwei Kinder müssen in den kommenden Monaten weiter sorgfältig beobachtet werden.

2. Die Schreibproben nach Ostern bestätigen unsere Prognose. Die jeweils zweite Zeile zeigt die *Fortschritte*, die die Kinder gemacht haben – wiederum ohne eine spezifische Unterweisung im Schreiben. Dies ist besonders interessant im Vergleich mit ähnlichen Fortschrittsprotokollen nach intensiven Trainingsphasen (z.B. in DUMMER/ BRÜGEL-MANN (in diesem Band), wo die zweite Schreibprobe nach einem nur 11-tägigen Training – aber ebenfalls 3 Monate nach dem 1. Protokoll erhoben wurde). Wir haben jetzt 4 Kinder, die bereits Rechtschreibmuster wahrnehmen – und zum Teil übergeneralisieren (Nrn. 1, 2, 4 und 9); weitere 10 Kinder schreiben (weitgehend) lauttreu; 1 Kind schafft jetzt ein mehrgliedriges Lautskelett, lediglich Nr. 17 schreibt weiterhin für Außenstehende unerkennbar.

3. Im Längsschnitt verlieren die Fehler ihren Makel der Normwidrigkeit. Sie werden interpretierbar als *Zwischenstufen wachsender Annäherung* an die Normschrift: Nr. 9 steht im April da, wo Nr. 1 und 2 bereits im Januar standen, während Nr. 15 im April das Niveau erreicht hat, das Nr. 9 bereits im Januar bewältigt hatte. Und selbst die beiden Sorgenkinder haben Fortschritte gemacht: Nr. 16 gelingen gut erkennbare Lautgerüste, während Nr. 17 immerhin einige Anlaute abbilden kann – und dann mit anderen Buchstaben zum Wort »auffüllt«. <sup>3)</sup> Alle zwei, drei Monate 5-10 Minuten für ein solches Diktat unbekannter (!) Wörter schaffen Klarheit und Sicherheit. Klarheit, um welche Kinder wir uns besonders kümmern müssen, und Sicherheit, welchen Kindern wir guten Gewissens mehr Raum für selbständiges Weiterlernen lassen können. Beides zusammen schafft frühzeitig Raum für differenzierende Aktivitäten. Denn auch, wenn wir einige Kinder nun sorgfältiger beobachten, wenn wir mehr mit ihnen zusammen arbeiten: Lernen können auch sie nur selbsttätig. Unsere Zuwendung gilt also nicht der »Reparatur« von »Defekten«. Vielmehr sollten wir ihnen helfen zu und bei möglichst vielfältigen Lese-/ Schreibversuchen auf *ihrem* Niveau, so daß sie Schritt für Schritt und mit Hilfe nachvollziehen, was andere bereits vor ein, zwei oder vier Jahren zu Hause lernen durften (vgl. den Beitrag von BAGHBAN in diesem Band).

---

*Anmerkung*

<sup>1)</sup> Die Titel-Idee dieses Beitrags verdanke ich – wie viele andere Einsichten in Schwierigkeiten des Lese- und Schreibunterrichts auch – Gerhard SENNLAUB, der schon vor einem Dutzend Jahren eindringlich für Kurzdiktate unbekannter Wörter als Frühdiagnose plädiert hat (vgl. SENNLAUB 1976a).

<sup>2)</sup> Ich danke Helga Beier, Grundschule Burgdamm, Bremen, für die Möglichkeit, diese Daten zu erheben.

<sup>9)</sup> Zu dieser frühen Schriftvorstellung verweise ich auf die Beiträge von BAGHBAN und FERRIRO/THIEROSKY in diesem Band und auf die Beobachtung von Joyce EMERSON: Interessanterweise schrieben die Kinder, die ihren Namen nicht richtig zu Papier bringen konnten, eine Folge von Buchstaben nieder, ungefähr so lang wie der Name, darunter einige Buchstaben richtig (National Writing Project Newsletter, Nr. 4/1986, 10).